

Postsack trifft Holzbrett

Objekte, Skulpturen, Installationen von Günter Thomas in der Projektartgalerie

VON FIONA SCHMIDT

■ Bielefeld. Bei Günter Thomas laufen schon seit den 80er Jahren seine akademischen und künstlerischen Wege nebeneinander her. Den kreativen Entwicklungsprozess kann der Besucher nun an Werkbeispielen in der Projektartgalerie nachvollziehen. Unter dem Titel „Unusual Meetings“ sind Objekte, Skulpturen und Installationen zu sehen.

Die akademische Laufbahn führte den gebürtigen Schwaben Günter Thomas, der heute in Bielefeld lebt, nach einer Schreinerlehre während seines Studiums der Theologie, Soziologie und Philosophie nach Tübingen, Heidelberg und Princeton (USA). Nach weiteren Aufenthalten für Forschung und Wissenschaft in Los Angeles und Heidelberg lehrt er seit sechs Jahren als Professor für Systematische Theologie/Ethik an der Ruhr-Universität Bochum.

Und immer schon gab es da noch diesen kreativen, handwerklichen Drang - zunächst umgesetzt in Lithografiekursen, dann entstehen erste Installationen und Stelen, später folgen Arbeiten mit Eichendielen und „gefundenen Objekten“, danach kommen Collagen und mediale Objekte, anschließend Metallskulpturen und Stelen im Materialmix, neuerdings die Arbeiten mit Druckfahnen.

Inhaltlich spielt Günter Thomas mit Sinn und Bedeutung von Dingen, mit der ungewöhnlichen Kombination von Objekten - und der daraus resultierenden neuen Sichtweise auf die Dinge. „Mir ist wichtig, das sowohl die Vertrautheit als auch die Stofflichkeit und Materialität den Beginn des Produktionsprozesses wie der Betrachtung ausmachen“, erklärt Günter Thomas. Am Anfang stehen oftmals gefundene Dinge, die ihn zu einem kreativen Prozess anregen: zum Beispiel Leinensäcke, Eichenbretter, Druckbögen, Kacheln, alte Bücher oder Schreibmaschinen. Beim Betrachten



Nicht mehr lesbar: Günter Thomas steht inmitten seiner transparenten, teilweise übermalten Druckfahnen, die sich leicht im Luftzug bewegen.

FOTO: FIONA SCHMIDT

der neuen Zusammenfügungen ursprünglich vertrauter Dinge sollen Irritationen entstehen, denen eigene Assoziationen und Deutungen folgen können.

„Ein wiederkehrendes Motiv ist die Verarbeitung des Medienbruchs von der Schriftlichkeit zum Computer“, erläutert der Künstler. Wobei die anfängliche Würdigung der Schriftlichkeit durch Kombination und Bearbeitung zugleich zerstört werde. Ein Buch mit eingefügter Platine ist zerschnitten, die Schreibmaschinen werden zu Feinmechani-

kruiuen, verbunden mit überraschend lauter Tonspur. Und die mit Leinöl transparent gemachten und anschließend teilweise übermalten Druckfahnen sind nicht mehr lesbar. Dafür hängen sie nun leicht, luftig und lichtdurchlässig an Metallkleiderbügel von der Decke und bewegen sich in ihrer neuen Materialität und Farbigkeit bei jedem zarten Luftzug im Raum.

Die Postsäcke, in einer Reihe befestigt auf mehreren zusammengefügt Eichendielen (wie ein langer Tisch), haben zu-

nächst ihre eigene Geschichte, dann sind sie mit der Biografie von Günter Thomas und seinen Amerika-Aufenthalten verbunden. Und sie erinnern in ihrem hier präsentierten Aufbau durch die Anzahl der Objekte und ihren jeweiligen Abstand zueinander an Leonardo Da Vincis „Abendmahl“-Szene. Vom Künstler durchaus so gewollt. Die oftmals schweren, stabilen Skulpturen und Objekte lassen gedanklich freie Bewegung aufkommen.

◆ Günter Thomas: „Unusual

Meetings“. Bis 10. September in der Projektartgalerie, Bethelweg 29, zu sehen. Geöffnet ist diesen Sonntag von 15-18 Uhr; ansonsten nach Vereinbarung mit Galeristin Maria Bernard unter Tel. (98 62 04 2 oder 0172-5880377).

Warhol muss auf Warhol warten

Zwei Theaterleute kämpfen mit der Technik

It can make it there - I'll make it anywhere. It's up to you. New York, New York“, singt Frank Sinatra.

Heute zur Einleitung ausnahmsweise ein Zitat, das nicht von Andy Warhol stammt. Aber John Wesley schminkt sich gerade ab und auf der Party erklingt dieses Lied. Noch vor ein paar Minuten saß er als Andy Warhol als Special Guest in einer Talkshow des underground-Festivals und beantwortete die kniffligen Fragen mit „Ja“ oder „Nein“. Schon während der Pause sind Leute auf mich zugekommen mit den Worten: „Dein Andy ist echt gut!“ Irgendwie ein gutes Gefühl!

Heute war unsere letzte Probe vor der morgigen New York Premiere und wir haben die amerikanischen Kollegen kennengelernt, die den zweiten Part im Stück übernehmen werden. Die ersten drei Tage spielt Michael Aaron James zusammen mit John Wesley; schon bei der ersten Probe wirkten die beiden wie ein eingespieltes Team. Spannend wird es dann am Samstag, wenn zum ersten Mal in der Geschichte von „Forever Art?“ eine Frau die zweite Rolle spielen wird - Corey Tazmania. Sie war heute ebenfalls bei der Probe und schien ziemlich amüsiert zu sein.

Da wir immer noch mit unseren Übertiteln für unsere deutschsprachige Produktion zu kämpfen haben, ist der Ausflug zur Warhol-Ausstellung im Brooklyn Museum auf Donnerstag verschoben.

Tagesabschluss für heute: Köpfe in den Nacken und zu den Wolkenkratzen emporschauen - wie echte Touristen. Anschließend wollen wir versuchen einer Konditorei, die John Wesley am



◆ Schauspieler John Wesley Zielmann und Regieassistentin Johanna Zielinski berichten seit Montag in ihrem Tagebuch über ihre Erlebnisse in New York City und die Aufführung ihres Warhol-Stücks „Forever Art?“



Probe: John Wesley Zielmann hat sich in Andy Warhol verwandelt und geht seinen Text durch.

FOTO: JOHANN ZIELINSKI

Rockefeller Center gern heim sucht, einen Besuch abzustatten, um bei einem Midnightcupcake den arbeitsreichen Tag zu beenden.

„Hip-Hop ist ein Lebensgefühl“

Timo Bödeker produziert mit seinem Bielefelder Label „Art4real“ CDs

VON ANNIKA FALK

■ Bielefeld. Er rappt sozial- und gesellschaftskritisch, über Politik und sein Leben - mal melancholisch, mal hart. Um musikalisch unabhängig zu sein, hat der Bielefelder Timo Bödeker vor fünf Jahren sein eigenes Hip-Hop-Label gegründet. Mittlerweile produziert er CDs für Künstler aus ganz Deutschland.

In seinem Leben dreht sich alles um Hip-Hop. Timo Bödeker macht selbst Musik, textet, komponiert, produziert, gibt Workshops und sprayt Graffiti. Eines seiner Kunstwerke - eine Feuerwand - zierte eine Fassade gegenüber dem Bioladen in der Arndtstraße.

„Hip-Hop ist ein Lebensgefühl“, sagt der 27-Jährige. Auch

für seine Bachelor-Arbeit hat er sich ein passendes Thema ausgesucht: „Hip-Hop in der politischen Bildung“. Der gebürtige Bielefelder studiert an der Universität Sozialwissenschaften mit Nebenfach Kunst und Musik. Als Kulturreferent des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASa) hat er drei Mal den Hip-Hop-Kongress an der Universität organisiert. In diesem Jahr musste die Veranstaltung ausfallen, da Timo Bödeker mit dem Lernen beschäftigt ist.

Vor fünf Jahren hat der als „Madcap“ bekannte Rapper für sein zweites Soloalbum „Traumland“ ein Label gegründet. Mittlerweile produziert er CDs für Künstler aus Bielefeld, Lübbecke, Tübingen und Braunschweig. „Man braucht heute keine Ge-

sangskabine und Ausrüstung für 100.000 Euro, sondern kann mit einem Rechner und einer vernünftigen Soundkarte Platten produzieren“, so Timo.

Die Künstler des Labels „Art4real“ sind unabhängig. Albino, Callya oder Alpero rappen ihre Texte vor dem heimischen Computer - Timo mischt dann alles ab, kümmert sich um die CD-Vervielfältigung und den Vertrieb über den Online-Shop des Labels. „Beim Verkauf der CDs haben wir eine Kooperation mit einem Kölner Label, aber die meisten vertreiben wir über das Internet“, sagt er.

Aus dem gesamten deutschsprachigen Raum bestellen Fans die Scheiben der Hip-Hop-Künstler. Ihre Texte haben Tiefgang, machen nachdenklich.

Doch immer noch trifft man auf das Vorurteil, dass Hip-Hop mit Gangster-Rap zu tun habe. Dagegen will Timo Bödeker ankämpfen: „In der Bielefelder Szene sind alle ganz brave Burschen, auch wenn sie einen aufhart machen.“ Leider blieben oft die negativen Schlagzeilen über Texte von Rüpel-Rapper Bushido oder Sido im Gedächtnis.

„Ich möchte den Menschen mit meiner Musik eine Botschaft vermitteln“, so Timo. Auch deshalb hat er sich entschieden, Lehrer zu werden. „Von der Musik kann man nicht leben und während der zahlreichen Workshops, die ich organisiert habe, wurde mir klar, wie viel Spaß es mir macht, mit Jugendlichen zu arbeiten.“

„Hip-Hop werde ich auch in zehn Jahren noch machen.“

Oft wird er von jungen Künstlern angesprochen, die in sein Label aufgenommen werden möchten. „Doch zum Produzieren braucht es eine Vertrauensbasis und die Leute, mit denen ich zusammenarbeite, kenne ich schon sehr lange“, sagt der Labelbetreiber. „Man kann Erfolg nicht heraufbeschwören, sondern braucht etwas Glück und muss den richtigen Zeitpunkt für einen Song abpassen.“

Derzeit arbeitet „Madcap“ an einem neuen Soloalbum. Er ist sich sicher: „Hip-Hop werde ich auch in zehn Jahren noch machen.“ Aber Timo Bödeker ist offen für andere Stilrichtungen. Mit seinen vier Bielefelder Bandkollegen von Independenzia will er Jazz- und Electroelemente in die nächste Platte einbauen.

www.art4real.de



Heimisches Tonstudio: Timo Bödeker produziert in seiner Einzimmerwohnung CDs für Hip-Hop-Künstler aus ganz Deutschland.

FOTO: ANDREAS ZÖBE

Anzeige

Caribbean Summer präsentiert:

Colours of the Caribbean

Die europaweit einzigartige Wassershow vom 31. Juli bis 29. August in der Autostadt

Erleben Sie karibisches Urlaubsfeeling bei der Wassershow Colours of the Caribbean vom 31. Juli bis 29. August 2010 in der Autostadt in Wolfsburg.

Vom 31. Juli bis 7. August: Into the Blue
 Vom 8. bis 14. August: Magic Green
 Vom 15. bis 21. August: Red Passion
 Vom 22. bis 29. August: Colourful Cultures

Mehr Informationen unter www.autostadt.de